

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Verleger und Redakteur: C. W. J. Krahn.

No. 9.

Hirschberg, Donnerstag den 1. März 1821.

Indische Grausamkeiten.

Folgenden merkwürdigen Brief hat ein Missionair in Indien, W. Ward, an die Damen in Liverpool und überhaupt an alle Frauen Großbrittaniens geschrieben:

»Es befinden sich in Hindostan 75 Millionen Ihres Geschlechts, die weder lesen noch schreiben können und 30 Millionen sind Brittische Unterthanen. In diesem Lande, in welches das Licht des Christenthums noch nicht gedrungen ist, ist auch der Zustand des weiblichen Geschlechts stets beklagenswerth gewesen. Die Hindu-Gesetzgeber verbieten es den Frauen ausdrücklich, eine Kenntniß von irgend einer Wissenschaft zu erlangen, und es existirt ein Befehl, welcher ihnen aufs strengste gebietet, nicht in die heilige Schrift zu blicken.«

»Ein Indisches Frauenzimmer ist verachtet, sobald es gebohren wird; während die Eltern und seine Freunde wegen fehlgeschlagener Hoffnung, daß es kein Knabe ist, finstere Gesichter machen, erblickt es das Licht der Welt. Jede Mutter vom Stamme Rajputs tödtet ihre kleine Tochter gleich nach der Geburt. Während ich in Bengalen war, hörte ich, daß ein Rajput unterlassen hatte, seine Tochter zu morden, und daß sie bis zu dem Alter lebte, in welchem die Indischen Mädchen heyrathsfähig sind. Ein Mädchen in dem Hause eines Rajput war ein so ungewöhnlicher Umstand, daß kein Vater seinem Sohne erlauben wollte, sie zu heyrathen. Dies machte den Vater des jungen Mädchens für ihre Züchtigkeit besorgt, und nur an die Ehre seiner Familie denkend, nahm er seine Tochter eines Tages bey Seite, tödtete sie mit einem Beile und schnitt sie sodann in Stücken. Die Mädchen von den übrigen Stämmen genießen in ihrer Jugend nicht die mindeste Erziehung, vielweniger können sie einige Bildung erlangen. Es giebt keine einzige Mädchenschule in ganz Indien.«

»Noch in ihren Kinderjahren wird das junge Mädchen ohne ihr Wissen an einen Mann verheyrathet, den es nie gesehen hat, und wenn Beide zum erstenmale zusammentreffen, so sind sie auf Lebenszeit aneinander gebunden. Tausende, die auf diese Weise in ihren Kinderjahren verheyrathet sind, verlieren ihre Männer, ohne sie gesehen zu haben, und sind alsdann verbunden, ihre Lebenstage als Wittwen zu beschließen, indem ihnen das Gesetz verbietet, wieder zu heyrathen. Bisweilen verheyrathen Eltern 50 bis 60 Töchter an einen Bramhun, um die Ehre der Familie durch eine Verwandtschaft mit diesem Manne zu erhöhen. Diese Frauen leben sodann nie mit ihrem Ehemanne, sie bleiben entweder bei ihren Eltern, oder sie verlassen ihre Häuser, in welchen sie einer eingebildeten Ehre wegen aufgeopfert wurden, und fliehen nach den Wohnörtern der Schande.«

»Vor kurzem wurde in Calcutta ein junges Mädchen mit dem todten Körper des Jünglings verbrannt, mit

dem sie an diesem Tage verheyrathet werden sollte. Millionen Mütter werfen die Früchte, die unter ihrem Herzen lagen, jubelnd in die See. Stets patrouillirt eine Abtheilung Soldaten an den Ufern, um diejenigen Mütter abzuhalten, die ihre Kinder lebendig in den Rachen des Alligators werfen, und mit vergnügter Miene das Schauspiel genießen wollen, wie das gierige Thier des unschuldigen Kindes Knochen zermalmt, wie es dessen Fleisch zerreißt und dessen Blut trinkt!«

»Aberglauben verleitet viele Frauen, sich den Wellen der heiligen Flüsse in Indien zu opfern. Einer meiner Freunde sah eines Morgens in Allahabad, da, wo sich der Jumna mit dem Ganges vereinigt, daß sich 16 Frauenzimmer in das Wasser stürzten; sie hatten sämmtlich etwas Schweres an ihren Körper gebunden; sie sanken augenblicklich. Die Englischen Magistrats-Personen in der Präsidentschaft Bengalen haben in ihrem jährlichen Berichte an die Regierung in Calcutta angezeigt, daß sich im Jahre 1817 706 Wittwen theils verbrannten, theils sich mit den todten Körpern ihrer Ehemänner in diesem Theile des Brittischen Indiens begruben.«

»Des Mittags und unter dem Zulaufe einer zahllosen Menge Zuschauer wird die Wittwe nach dem Todespfeiler gezogen; dort bindet man sie an den todten Körper ihres Lebensgefährten; sie wird sodann auf den Scheiterhaufen gehoben und durch Reisbünder sogleich niedergedrückt; diese werden dann angezündet, und sowohl Musik als ein anhaltendes Freudengeschrey ertönt, so daß ihr letztes Todesgewimmer nicht gehört werden kann. Unter den Zuschauern befindet sich ihr Sohn, ihr Erstgebohrner, der den Scheiterhaufen in Feuer setzt und die Fortschritte der Flammen bewacht, die seine lebende Mutter zur Asche verzehren sollen. Ich habe drey Wittwen auf diese Art verbrennen sehen, und hätte mehr solchen Schauspielen beywohnen können, wäre mein Gefühl im Stande gewesen solche zu ertragen.«

»Andere Wittwen werden lebendig begraben und zwar auf folgende Art: Sie steigen in ein tiefes Grab und nehmen den todten Körper ihres Mannes auf ihre Kniee; ihre Kinder und Verwandte, die das Grab gemacht haben, werfen die Erde um sie her; sodann steigen zwei in das Grab und treten mit ihren Füßen die Erde um den Körper der Wittwe fest. Sie sitzt als ein stiller Zuschauer da. Die Erde steigt immer höher und höher um sie heran, bis sie endlich ihren Kopf erreicht, dann wird die übrig gebliebene Erde schnell auf ihr Gesicht geworfen, und die unmenschlichen Kinder und Verwandte treten auf den Kopf ihres dahin scheidenden Schlacht-Opfers.«

Hassan.

Eine morgenländische Erzählung.

»Sey mir gegrüßt, sey mir gesegnet, liebe Vaterstadt!«

»In dir entsprang der Quell meiner ersten Freuden, der schönen jugendlichen, der heitern, ungetrübten.«

»Welchen Frühling, welchen blüthenvollen Frühling habe ich in dir gelebt!«

»O wie hochbeglückt war ich als Kind, als Knabe, als Jüngling — bis zu dem Trauerjahre, das meine schönsten Blüthen zerstörte, meine besten Freuden begrub!«

Hassan's Mund verstummte bei dieser Erinnerung und sein Auge weinte. Der Weise selbst, dem er sein höheres geistiges Leben verdankte, würde, hätte er ihn weinen gesehn, seine Thränen nicht gemißbilligt haben: Es waren ja keine Thränen des Unmuths, er klagte nicht murrend das Schicksal an, das ihm so viel entrissen hatte, er war nicht undankbar gegen das vorher genossene Gute.

Wohl hatte er einen schönen Frühling gelebt. Man konnte kaum glücklicher seyn, als Hassan es in seinen ersten zwanzig Jahren war.

Liebe, zärtliche Vater- und Mutterliebe empfing ihn bey seiner Geburt, und pflegte ihn mit weiser Sorgfalt. Abdal, sein Vater, ein wohlhabender Kaufmann, hatte die Reisen, die er in Geschäften gemacht, benutzt, um nicht nur seine Glücksgüter zu vermehren, sondern auch seinen Geist mit nützlichen Kenntnissen zu bereichern, und sich dabei die von der Natur empfangene reiche Mitgabe eines guten gefühlvollen Herzens erhalten. Mit diesem Geiste und diesem Herzen war er der erste Erzieher seines einzigen Sohnes, unterstützt von einer Gattin, die ihn und ihr Kind mit einem Himmel voll Liebe und sanfter heiterer Güte beglückte.

Abdal hatte einen Bruder, Badul einen armen Mann bei großem Reichthum; denn sein Geiz verdammte ihn, freudeleer seines Goldes Hüter zu seyn, und aus Geiz vernachläßigte er selbst seine Kinder. Dies schmerzte den edlern Bruder und bewog ihn zu der Bitte: überlaß mir die Erziehung deiner beiden Kinder! Die Bitte wurde gern gewährt. Atan, ein hoffnungsvoller Knabe mit Hassan in gleichem Alter, und die jüngere Holda, ein wahrhaft holdes Mädchen, wurden in Abdals Haus, in einem mildern Boden verpflanzt, wo sie herrlich, wie veredelte Bäumchen, empor wuchsen.

Hassan umschlang die beiden Gespielen seiner Jugend mit inniger Bruderliebe und seine Liebe wurde ihm im vollen Maaße erwiedert. Wie glücklich war

er! Und noch ein höheres Glück ward ihm in seinem sechszehnten Jahre zu Theil.

Johanny, der Prophet, kam nach Hedschira, Haffans Vaterstadt, fing an zu lehren, und seine Lehre wurde um so williger angenommen, da er mit unwiderstehlicher Beredtsamkeit von Herz zu Herz sprach, die Wirkung der weisen Lehre durch des Beispiels Kraft verstärkte, überall wohl that, nicht zerstörte, sondern aufbaute und das vorgefundene Gute allmählich vervollkommnete.

Er wohnte bei Abdal und vollendete was dieser so schön und mit so gesegnetem Erfolge, als Erzieher seines Sohnes und seiner Pflegekinder, angefangen hatte.

(Die Fortsetzung folgt.)

Haupt-Momente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus vaterländischen Blättern.)

Oestreich.

Nachrichten aus Laybach zu Folge war die längst angekündigte Conferenz, wegen der Okkupation Neapels durch unsere Armee, am 30sten Januar in Gegenwart der Minister von Oestreich, Rußland, Preußen und Frankreich abgehalten worden. Der Duca di Gallo wurde von Görz dazu eingeladen, und reiste unmittelbar nach Empfang des Ultimatums nach Neapel ab. Zugleich soll der Befehl an den General Baron Frimont abgegangen seyn, sich jeden Augenblick zum Vorrücken mit seiner Armee bereit zu halten. Graf Walmoden kommandirt deren Avantgarde, Baron Stutterheim den linken, und Freiherr von Mohr den rechten Flügel. — Durch das Ultimatum soll den Neapolitanern freigestellt seyn, ob sie eine sehr zahlreiche Oestreichische Armee als Feinde, oder ein kleineres Corps als Alliirte bei sich sehen wollen.

Der König von Neapel soll sich nicht so nachgiebig gezeigt haben, als man erwartet hat; Franz. Diplomaten sollen ihm gerathen haben, seinen Völkern die Charte anzubieten, und im Fall der Nichtannahme seine Residenz zu Messina aufzuschlagen und von da aus den Neapolitanern das gleiche Erbieten zu machen.

Die beiden Kaiser haben mehrere Unterredungen mit dem Könige von Neapel gehabt; auch haben Conferenzen unter den Ministern statt gefunden, denen der Neapolitanische Kabinets-Secretair Ruffo beigewohnt hat. Es wird behauptet, man habe den König von Neapel überzeugt, daß die Spanische Constitution nicht in seinen Staaten als Grundgesetz gelten könne; allein Se. Maj. wollen demohngeachtet ihren Völkern eine repräsentative Verfassung geben, und die Grundlagen derselben würden in Laybach festgesetzt werden.

Der Kaiser von Oestreich ist am 2ten von Laybach nach Triest abgereiset; auch der Kaiser Alexander begiebt sich dahin, um die für die Gränztruppen getroffenen Einrichtungen zu besichtigen.

Schweiz.

Von dem Brand-Unglück im St. Gallischen Dorfe Oberschan melden jetzt genauere Berichte, daß daselbst 41 einfache und 14 doppelte Häuser, mit Beyzählung der kleinen Nebengebäude 155, eingeäschert wurden; 326 Menschen in 96 Haushaltungen, größtentheils Unvermögliche, sind des Obdachs, vieler Habseligkeiten und aller Vorräthe und Feld-Geräthschaften beraubt. An der in einem gewölbten Keller erstickten Familie ward die ärztliche Hülfe umsonst versucht; nur ein Knabe, der den Kopf unter einen Laubsack gesteckt hatte, war zu retten.

Italien.

Nunmehro ist eine offizielle Erklärung des Kaiserl. Oestreichischen Hofes erschienen, welche die Vorfälle im Königreiche Neapel in ein klares Licht setzt, und die Nothwendigkeit beweißt, dieses Königreich, um die Ruhe von ganz Italien zu sichern mit einer Oestreichischen Macht zu besetzen. Sr. Maj. der König v. Neapel hat demnach an seinem Sohn, den Prinz-Regenten von beiden Sicilien, eine väterliche Zuschrift von Laibach aus, erlassen, die dem Prinzen die Wichtigkeit des Augenblicks und Seine Pflicht, zur Rettung des Landes alle ihm zu Gebot stehende Mittel anzuwenden, ans Herz legte. Die Königl. Friedensworte wurden von ausführlicheren Instruktionen, welche die Cabinette von Oestreich, Rußland und Preußen an ihre zu Neapel befindlichen diplomatischen Agenten, so wie die Bevollmächtigten Se. Maj. des Königs von Frankreich an den Geschäftsträger Ihres Hofes zu Neapel ergehen ließen, begleitet. Der Erfolg dieser wichtigen Schritte wird über die nächsten Schicksale des Königreichs beider Sicilien entscheiden.

In dieser Lage der Sachen hat die zur Vollziehung der in Laybach gefaßten Beschlüsse bestimmte Armee nun Befehl erhalten, über den Po zu gehen, und gegen die Neapolitanischen Grenzen vorzurücken. Se. Kais. Maj. geben dem Gedanken nicht Raum, daß diese Armee einen ernsthaften Widerstand finden wird; sollte aber zum allgemeinen Leidwesen der hohen Monarchen dies der Fall seyn, so würde auch im Falle der Nothwendigkeit Se. Majestät der Kaiser von Rußland keinen Anstand nehmen, Ihre Streitkräfte den diesseitigen beizugesellen. Die Ruhe der Welt und die Pflicht ist allein die einzige Politik, die die hohen Monarchen bei ihren Verhandlungen und Beschlüssen geleitet hat. Keine andere politische Frage ist in Anregung gekommen. Sie würden den Augenblick segnen, der Ihnen gestattete, durch keine fremde Angelegenheiten nicht gestört, alle von Gott Ihnen verliehene Mittel und Kräfte dem Wohl Ihrer Unterthanen zu widmen.

*

Am 18. v. M. räumte die Oestreichische Garnison St. Benedetto, und rückte zu Borgoforte am Po ein. Zu gleicher Zeit wurde die Division Stutterheim in Marsch gesetzt und passirte am 19ten, 22000 Mann stark, den Po. Viele im Nachrücken gewesene Truppen erhielten jedoch Ordre Halt zu machen; nur 4 Compagnien Raquetiers stießen am 24sten noch zur Division. Feldmarschall Bianchi langte am 26. nach Neapel eilend in Borgoforte an.

An der Wiederherstellung der Festungswerke von Piacenza wird eifrig gearbeitet. Dieser Platz, welcher im Fall eines Krieges gegen die Neapolitaner von großer Wichtigkeit seyn dürfte, wird eine starke Oestreichische Garnison erhalten. Der Kaiser hat dem Feldmarschall-Lieutenant, Grafen von Severoli, das Ober-Commando anvertraut, welcher auch zugleich den Ober-Befehl über die zu Verona befindlichen Truppen der Herzogin von Parma übernehmen wird.

Ein Fahrzeug aus Prevesa hat die Nachricht mitgebracht, daß 7000 Griechen, welche bei der Blockade von Janina gebraucht wurden, sich mit Aly, Pascha, vereinigt und das Türkische Heer verlassen haben.

Ueber ein Erdbeben auf der Insel Zante enthalten Italienische Blätter folgendes:

„Am 21sten Decbr. geschah ganz unerwartet ein so heftiger Erdstoß, daß eine große Anzahl Häuser in der Stadt beträchtlich beschädigt wurde. Diesem Unglück folgte ein ungestümer Regenguß mit Hagel von außerordentlicher Größe vermischt, welcher eine allgemeine Verwüstung auf den Feldern und in den Dörfern anrichtete. Endlich nach sieben Tagen beständiger Angst und Bestürzung der Einwohner, wiederholte in der Nacht vom 6ten Januar die furchtbare Natur-Erscheinung mit so zerstöhrender Wuth, daß allein in der Stadt Zante sehr viele Häuser zusammenstürzten und mehr oder weniger Gefahr im ganzen Umkreise drohte. Unaussprechlich ist die Trostlosigkeit der unglücklichen Einwohner, sowohl über den schon erlittenen ungeheuren Verlust, der viele in die äußerste Armuth versetzt hat, als auch aus der sehr natürlichen Furcht, das gräßliche Ereigniß mit vermehrter Heftigkeit noch einmal wiederkehren zu sehen. So viel bekannt war, waren nur sieben unglückliche Opfer unter einstürzenden Trümmern begraben worden, und drei wurden vermißt, deren Schicksal noch unbekannt ist.

Zante ist eine der Jonischen Inseln, liegt westlich von Morea, und hat 50000 größtentheils Griechische Einwohner.

Die Eifersucht zwischen dem Volke und den Linien-Truppen hatte am 20sten Abends zu Neapel einen Auflauf veranlaßt, bei welchem jedoch nur Ein blinder Schuß fiel, und das Volk ohne Blutvergießen zerstreut wurde.

Spanien.

Unter den arretirten Mitgliedern der apostolischen Junta, die an der Portugiesischen Gränze ihr Wesen trieb, befindet sich auch der Präsident derselben, Don Manuel de Castro, welcher sich Baron St. Joanne und General-Commandant der Armee des Glaubens nennt.

Auch zu Mallaga herrschen Gährungen und die Wachen haben verdoppelt werden müssen.

Allein in dem Hafen von Cadix sind aus Amerika 5 Mill. 217792 Piaster an gemünztem Gelde angekommen.

Türkey.

Die neuesten Nachrichten aus Albanien und Rumelien bestätigen zwar nicht die würkliche Aufhebung der Belagerung des festen Schlosses von Janina von Seiten der Großherrlichen Truppen, wohl aber die fortwährende Vertheidigung Aly, Pascha's, gegen die Angriffe der versammelten Pascha's. Das feste Schloß, welches er behauptet, schützt ihn, und wenn es auch den Belagerern, obgleich nur selten, gelang, einige Außenwerke zu verwüsten, so wurden solche alsbald wieder hergestellt. Aly, Pascha, trachtet mehr und mehr sich populair zu machen; den um ihn versammelten Truppen, deren Anzahl übrigens nicht so unbedeutend seyn soll, als sie allgemein angegeben wird, sucht er begreiflich zu machen, daß er nicht mehr für sich, sondern für das Interesse und die Freiheit seiner treuen Waffengefährten kämpfe; sein hohes Alter, versichert der schlaue Rebell, gestatte ihm nicht mehr, seiner selbst zu gedenken, und, verlassen von seinen Kindern, gehörten alle seine Schätze nur jenen an, die sein Schicksal auch dann noch mit ihm theilten, als das Glück von ihm gewichen sey, und nimmermehr werde er zugeben, daß seine Getreuen einer grausenvollen Sclaverei überliefert würden. Diese Verheißungen finden Gehör und Beyfall, um so mehr, da sie durch freigebige Geschenke begleitet sind. Ausfälle haben öfters statt und gewöhnlich mit einigem Erfolge. Die Truppen der Pascha's haben mit allen Mühseligkeiten und Entbehrungen eines Winter-Feldzugs zu ringen; auch jetzt fehlt es dem Großherrlichen Heere an Provisionen und das Caliber haltenden Munitionen. Mehrere Corps von Arnauten, Gheghegis genannt, welche Aly, Pascha verlassen hatten, sammeln sich auch wieder und irren bewaffnet umher, indem sie zugleich plündern, verwüsten und den Truppen der Pascha's jeden möglichen Abbruch und Schaden zufügen.

Vermischte Nachrichten.

Ein Bauernhofs-Besitzer in dem 5 Stunden von Landshut in Bayern liegenden Dorfe Reicherstetten, ein alter Mann von 74 Jahren, der seit der längsten Zeit den Ruf eines sehr fleißigen, rechtlichen und religiösen Mannes trug, schoß am Morgen des 3ten Februar, da das Gesinde des Hauses bei dem Lichte die Morgensuppe aß, seinen Baumann mit einer Pistole,

welche er mit Kugeln geladen hatte, von dem obern Zimmern aus, durch das Wärmeloch herab, an dem Tische nieder, so daß dieser todt von der Bank herabstürzte. Ein allgemeiner Schrecken verbreitete sich in dem Hause, und die Hausfrau lief nach dem Obertheil des Hauses zu ihrem Manne. Allein dieser hatte die Thüre verriegelt, und öffnete sie nicht, ohngeachtet der dringensten Bitten der Frau. Der Thäter nahm nun einen eisernen Hammer, und schlug seinen eignen Knaben und das Mädchen mit demselben auf den Kopf. Die Kinder erwachten, und schrieen und weinten, aber vergebens; der unerbittliche Vater versetzte ihnen mit dem Hammer immer mehrere Streiche, so daß der Knabe bereits gestorben ist, und man den Tod des Mädchens jeden Augenblick erwartet. Seine größere Tochter verschonte er. Der Mörder ließ sodann seinen Wagen anspannen, fuhr nach Landshut zu dem dortigen Landgerichte, zeigte die That an, bekannte sich als Mörder, und soll erklärt haben, man könne nun mit ihm verfahren, wie Rechtens sey. Die Leichname wurden ihm vorgezeigt, er soll sich dabey mit vieler Ruhe benommen haben. Die Veranlassung zu dieser schrecklichen That und die wahren Beweggründe kennt man noch nicht. Nach einigen solle er den Baumann aus Haß gegen dessen böses Leben ermordet, und die Kinder deswegen zu tödten beschlossen haben, damit er an ihnen Fürbitter in einer andern Welt für sich und seine That habe. Andere dagegen behaupten, daß ein hoher Grad von Eifersucht und Zweifel über seine Vaterschaft ihn hierzu veranlaßt haben.

In Leimbach bei Querfurt spielten vor kurzem die Kinder im Hofe des Pfarrhauses; ein Knabe findet sein Vergnügen daran, einen dem Pfarrer zugehörigen Enterich durch Neckereien zu reitzen, bis endlich dieser ihm auf den Kopf fliegt und mit dem Schnabel nach dem Gesichte hackt. Der Knabe ergreift den Enterich und wirft ihn kräftig zu Boden, daß er todt da liegt. Der Pfarrer will diesen Frevel nicht ungestraft hingehen lassen, trägt dem Schullehrer des Ortes auf, ihn durch eine Schulstrafe zu züchtigen; allein der kleine Deliquent erhielt bald Wind von dem, was ihm bevorstand, und weigerte sich, den andern Tag die Schule zu besuchen. Dieses fällt seinem Vater, einem unbescholtenen Bauersmann, auf, und auf sein Fragen gestehet der Sohn, was er begangen und dafür zu erwarten habe. Ohne den Entenmord zu billigen, meinte der Alte doch, daß dieses Unglück zu ersetzen seyn werde, gehet zum Pfarrer, entschuldigt die That seines Sohnes und fragt, was der Enterich werth gewesen, um ihn zu ersetzen. Der Pfarrer aber nimmt das Geld nicht an und bleibt dabei, daß der Sohn eine wohlverdiente Züchtigung in der Schule erhalten müsse. Um diesen endlich zum Schulgange zu bewegen, beruhigt der Vater ihn damit, daß er ein gutes Wort für ihn eingelegt habe. Der Knabe wagt nun den gefürchteten Gang zur Schule, und als der Anfang mit Singen und Beten gemacht worden ist, so läßt der Schullehrer eine Bank bringen, ihn darauf legen, an Armen und Beinen halten, und vollstreckt die Execution. Der Knabe giebt den Geist auf. Mit Bestürzung gewahrt man das Unglück; die Kinder laufen aus der Schule, und verbreiten im Augenblick das Schreckniß im Dorfe. Einer der ersten, welche es erfahren, ist der unglückliche Vater. In stiller Wuth ergreift er die Holzart und geht zur Schule, wo er an der Seite seines Sohnes den Schullehrer händeringend und verzweifelt findet. Umsonst wirft dieser sich dem gereizten Wüthenden zu Füßen, ein Schlag mit der Holzart tödtet auch ihn augenblicklich, und gesellt seine Seele zu der des geopferten Knaben.

In Altona hat sich am 13. d. unterhalb der Stadt auf der Elbe das Unglück ereignet, daß ein Fahrzeug mit 17 Einwohnern vom jenseitigen Ufer auf der Rückkehr in die Heimath im Eise umgeschlagen und 16 derselben, Männer und Frauen, zum Theil Väter und Mütter mehrerer Kinder, ertrunken sind. Nur einer hat sich retten können.

Nachruf

an die verewigte Frau

Anne Margar. Frieder. Schäffer geb. Arnold,

geboren zu Altona d. 12. April 1756,

gestorben zu Hirschberg d. 21. Febr. 1821.

Nicht mehr hier — die Leiderfahrne —
Die im Lenze schon,
Wie im Herbst des Lebens Stürme
Hart berührt, entflohn?

Nicht mehr hier der Herzen schönstes,
Dem der Christen = Trieb:
Mild und Wohlthun auszuüben,
Erste Neigung blieb?

Nicht mehr hier der Treue Muster,
Die in Unglücksnacht
Nimmer von dem Freund zu lassen,
Sich zur Pflicht gemacht?

Nicht mehr hier die Hausfrau, sorgsam
Für der Ihren Heil,
In dem stillen Fleiße findend
Ihr belohnend Theil?

Nicht mehr hier die theure Mutter,
Die der Kinder Glück

Eignes gern zum Opfer brachte
Bis zum letzten Blick?

Nicht mehr hier? — die Schmerzensfrage
Thun wir tausendmal.
Eine kalte ferne Antwort
Giebt das Thränenthal.

Wissen's wohl: Du weilest droben!
Doch nur das Gefühl,
Nur die liebenden Gedanken
Reichen an dies Ziel.

Haben Dich und mit Dir leben —
Das kann nicht geschehn.
Ach! daß doch das nahe Jenseit
Nicht will näher stehn!

Hirschberg, den 26. Febr. 1821.

Johann August Schäffer, hinterlassener Gatte, in Hirschberg,

Johann Friedrich Schäffer, Kaufmann in Hirschberg, } als
Carl Aug. Schäffer, Kfm. zu Colberg in Pommern, } Söhne.

Nachruf

beim unerwarteten Hintritt der würdigen Frau

Anne Marg. Frieder. Schäffer geb. Arnold

aus Altona,

entschlafen zu Hirschberg den 21. Febr. 1821.

Wohl Dir! Nach einem Raum von vier und sechzig Jahren,
In denen Du genossen manche Lust,
Doch auch des Lebens Bitterkeit erfahren,
Die Du gelassen trugst in stiller Brust,
Nach manchem Wechsel — gingst auch Du
So sanft zur ungestörten Ruh.

Und schmerzlich doch den Kindern und dem Gatten,
Der auserwählten Freunde biedrer Zahl,
Gingst Du zu früh noch in das Reich der Schatten,
Die nimmer Du betrübt. Zum erstenmal
Schuf ihnen Dein so edles Herz —
Durch Scheiden — nie gefühlten Schmerz.

Sie sahn Dir nach, im Blicke bange Thränen,
Durch Deinen schnellen Hintritt tief gerührt.
Doch jenseits harren Dein mit frohem Sehnen
Die Kinder, die Dir Gott vorangeführt,
Du folgtest nach und um Dich weint
Die Liebe — bis uns Gott vereint.

C. S.

Nachruf am Grabe

unsers ersten und einzig geliebten Kindes

Laura Pauline Henriette,

geb. zu Friedeberg a. Q. den 10. Aug. 1820,
gest. den 18. Februar 1821.

Schon gute Nacht giebst Du dem Erdenleben,
Du Engelskind! das wir so sehr geliebt;
Dich nun dem kühlen Grabe übergeben,
Macht trostlos — unsre Herzen sind betrübt.
Dein Anmuthslächeln, Deine Freundlichkeit
Ist hin — Du gehst zu Gottes Herrlichkeit.

So schlafe wohl in Deiner stillen Höhle,
Jetzt foltert Dich nicht mehr ein Ungemach;
Entrückt hinauf, ist Deine fromme Seele
Ins Friedensland — wir kommen einstens nach;
Wo ewig Wiedersehn, kein Trennungs-Schmerz
Mehr folgt, bleibt Trost für unser trauernd Herz.

Carl Hübner, Seiffensiedermstr.
Joh. Eleon. Hübner geb. Hänisch.

Räthsel.

Im Himmel ist ein Ding, es ist auch in der Höllen,
Es ist im Meere nicht, doch in des Meeres Wellen;
So hat's der Teufel auch, Gott hat es aber nicht,
Was mag es aber seyn, wer giebt mir deß Bericht:
Ganz Frankreich hat es nicht; es wird auch nicht gefunden
Im weiten Spanien; aus Schweden ist's verschwunden,
Und ist doch in Stockholm; nicht hat es Dännemark;
Nicht Groß-Moscovien, wär es noch eins so stark.
In Liefland findet sich's, ingleichen auch in Polen,
Aus Preußen, aus der Mark, wird keiner mir es holen.
In Lübeck ist es auch, doch nicht in Amsterdam,
Im Gipfel hat's der Baum, und doch nicht dessen Stamm,
Pabst, Kaiser, König, Fürst und Grafen mangeln deß;
Doch hat's der Edelmann, der Bauer misset es.
Kein Bürger hat es je, doch immer die Soldaten,
Und haben's Bettler auch, nicht Ungarn und Kroaten.
Der Mensch hat's vorn am Leib, und hinten in der Seele,
Nicht in dem Kopf und Bauch, doch hat er's in der Kehle.

Puella hat es vorn, St. Vetten in der Mitten,
Im Catechismo wird das Ding gar nicht gelitten.
Es wächst im Garten nicht, wenn man es gleich wollt pflanzen;
Die Mägdleins haben's auch, die gerne mit uns tanzen.
Du wirst es nie beim Mann, beim Weibe nimmer finden,
Wenn sie als Eheleut' zuvor sich nicht verbinden.

(Die Auflösung folgt.)

Geboren.

(Hirschberg.) D. 4. Febr. Frau Schneidermstr. Grier, eine T., Henriette Auguste Emilie.

(Friedersdorf.) D. 13. Fr. Großbauer Eincke, eine T.

(Friedeberg.) D. 3. Febr. Frau Weber Worbs, einen S., todtgeb. — D. 31. Jan. Frau Böttcher Hallmann, eine T.

(Wiesa b. Greiffenberg.) D. 16. Febr. Frau Schumacher Rosemann, einen S.

(Greiffenberg.) D. 12. Frau Tischlermstr. Elsner, einen S., Gottfried Ferdinand. — D. 11. Frau Schuhmachermstr. Richter, einen S., Carl Heinr. Wilhelm.

(Goldberg.) D. 10. Febr. Frau Diaconus Gürtler, einen Sohn, Erasmus. — D. 13. Frau Sattler Krützfeld, einen S., Heinrich Moritz. — D. 17. Frau Tuchm. Lamprecht, einen S., Heinrich Ludwig.

(Schmiedeberg.) D. 18. Febr. Frau Kfm. Stetter eine T. — Frau Chemiker Petri, einen S. — Frau Schneider Langer, einen S.

(Neuwarnsdorf.) D. 15. Frau Schöps, eine Tochter, todtgeb.

Getraut.

(Hirschberg.) D. 27. Hr. Johann Carl Schöckel, Unteroffizier vom 7. schles. Landwehr-Infanterie-Regim. aus Berthelsdorf mit Igfr. Johanne Christiane Fischer in Gottschdorf. — D. 27. Johann Carl Hockuff, Bauer in Gottschdorf mit Johanne Beate Teichmann.

(Friedersdorf.) D. 13. Febr. C. G. Rückert, Weber, mit Frau C. Schubert geb. Metzig.

(Birngrütz.) D. 20. Franz Seiffert, Gärtner, Krämer und Schulvorstand, mit Igfr. Katharine Schulz aus Langwasser.

(Friedeberg.) D. 27. Hr. Rektor und Nachmittags-Prediger Carl Gottfried Thomas mit Igfr. Concordia Eleonore Menzel zu Röhrsdorf.

(Landshut.) D. 27. Febr. Carl Ehrenfried Wilke, Erb-Scholtisey-Besitzer in Nieder-Schreibendorf mit Igfr. Friedericke Wilhelmine Herrmann.

Gestorben.

(Hirschberg.) D. 21. Hrn. Johann Aug. Schäffers, gewes. Kaufmanns-Aeltesten und Kirchenvorstehers Ehefrau, Margarethe Friedericke geb. Arnold, 64 J. 10 M. D. 23. Hr. Johann Christoph Platscher, gew. Evangel. Schullehrer in Goldberg, 68 J. — D. 25. Hrn. Joh. Immanuel Rabitsch, Bürger, Mauermstr. auch Oberältesten dieser löbl. Zunft, Ehefrau, Friedericke Elisabeth geb. Hinkin, 54 J. 4 M.

(Greiffenberg.) D. 13. Frau Kürschner Agnete Elisab. Christ. geb. Fiebig, 77 J. 6 M. 7 T.

(Goldberg.) D. 21. Febr. Hr. Johann Carl Gottlob Walter, Cantor Emeritus bei der Stadtpfarrkirche, 52 J. 7 M. — D. 22. Charlotte Henriette, Tochter des Hrn. Lieutenant Peisker, 5 W. 3 T.

(Landshut.) D. 22 Frau Lust- und Ziergärtner Löfler geb. Stiller, alt 61 J. — D. 21. Zu Vogelsdorf; Joh. Friedr. Puschmann, gew. Freiguthsbesitzer 73 Jahr 7 M. 8 T.

Hohes Alter.

D. 21. Febr. starb zu Goldberg die älteste Frau, Anne Elisabeth Rosalie verwittw. Rathsdiener Kretschmer geb. Wolffgang, 88 J. 4 W. Sie ward zu Groß-Glogau den 25. Jan. 1733 geboren.

Selbstmord.

Den 20. Febr. erhing sich in ihrer Behausung Frau Sophie Walzeln, Schachwitzweberin in Schönwiese, 68 J. alt. Sie war schon seit mehreren Jahren krank; folglich wohl aus Lebensüberdruß.

(Aufforderung.) Bei dem letztlichen Brande in Cunnersdorf am 20. d. M. haben mehrere dasige Familien ihre ganzen Habseligkeiten verloren, und bedürfen Unterstützung; Menschenfreunde, welche geneigt seyn dürften, diesen Unglücklichen etwas an Geld oder Sachen zuwenden zu wollen, werden freundlichst ersucht, dasselbe an uns in unserer Registratur abzugeben. Der Registrator Härtel ist zur Annahme der Beiträge angewiesen. Hirschberg, d. 27. Febr. 1821.

Der Magistrat.

(Verkauf.) Eine schöne 2gängige Mühle nebst einigen Scheffeln Aecker ist im besten und bequemsten Zustande aus freier Hand sogleich zu verkaufen und das Nähere davon in der Exped. des Boten zu erfahren.

(Verkauf.) Es ist ein Schellengeläute, welches noch sehr gut ist, auf ein Pferd, auch auf 2 Pferde zu legen, um billigen Preis zu verkaufen; wo? erfährt man in der Exped. des Boten.

(Concert-Anzeige.) Morgen den 2. März. 1) Sinfonie von Krommer 2) Auf Verlangen: Cavatina aus der Oper Tancred. 3) Clarinett-Concert von Krommer. 4) Der Wechsel des Lebens comp. von Döhring. (Cavatina aus Tancred und Solo-Parthie hat Fräulein Mathilde Heinrich gefälligst übernommen.) 5) Sinfonie. Der Anfang ist Punkt 5 Uhr. Texte sind bei der Kasse zu bekommen. Billets sind sowohl in der Expedition des Boten, als auch bei mir stets zu haben.

Hirschberg, den 1. März 1821.

Der Cantor Hoppe.

(Verloren.) Auf dem Wege von Warmbrunn nach Hirschberg ist ein Amathist-Ring verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ergebenst ersucht, denselben gegen ein gutes Douceur in der Exped. des Boten abzugeben.

(Verloren.) Ein Mopsartiger Hund, gelblicher Farbe, auf dem Namen Bello hörend, schon ältlich was die weißen Haare an der Schnautze beweisen, mit einem rothen Halsbande, worauf C. K. Nr. 66. gedruckt war, versehen, ist in der Stadt oder Vorstadt den 28. Febr. Vormittags verloren gegangen; wer mir denselben wiederbringt, erhält ein sehr gutes Douceur.

C. W. J. Krahn.

Wechsel-Geld und Effecten-Course.

Breslau den 24. Februar 1820.

		B.	G.
Amsterdam in Courant . . .	Vista	—	—
dito	2 M.	144 1/4	—
Hamburg in Banco	4 W.	151 1/2	—
dito	6 W.	—	—
dito	2 M.	151 1/6	—
London p. 1. L. Sterling . .	dito	—	7. 1/2
Paris p. 300 Francs	dito	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung . .	Vista	104 3/4	—
Augsburg	2 M.	104 3/4	—
Wien in W. W.	Vista	—	—
dito	2 M.	—	—
dito in 20 Xr.	Vista	106	—
dito	2 M.	—	104 1/2
Berlin	Vista	100	99 2/3
dito	2 M.	—	98 5/6
Holl. Rand-Ducaten pr. . . .	Stk.	—	96 1/4
Kayserl. dito	dito	—	95 1/2
Friedrichsd'or pr.	100 R.	—	13 3/4
Conventions-Geld pr. . . .	100 R.	—	4
Münze	dito	175 1/4	175 3/4
Banco-Obligations pr. . . .	100 R.	83 1/2	—
Staats-Schuld-Scheine . . .	dito	67	66 2/3
Holl. Anleihe-Obligations . .	dito	—	—
Danziger Stadt-Obligations . . .	dito	36 1/2	—
Churmärksche Obligations . .	dito	60 1/3	—
Hiesige Stadt-Obligations . .	dito	—	5 1/2
dito Gerechtigk. Obligations .	dito	84	—
Lieferungs-Scheine	dito	—	78 1/2
Tresor-Scheine	dito	—	100
Wiener Einlösungs-Scheine . .	150 Fl.	42 1/3	42
Pfandbriefe pr.	1000 R.	4 2/3	4
dito	500 R.	5	4 1/2
dito	100 R.	—	—

Getreide-Markt-Preis der Stadt Hirschberg.

Den 22. Febr. 1821.	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
In Nom. Münze:	Sgr.	Sgr.	Silbergr.
Weisser Weitzen . .	115	105	95
Gelber Weitzen . .	100	90	80
Roggen	70	62	56
Gerste	52	48	44
Hafer	34	33	32
Erbsen	65		

Getreide-Markt-Preis der Stadt Jauer.

Den 24. Febr. 1821.	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
In Nom. Münze:	Sgr.	Sgr.	Silbergr.
Weisser Weitzen . .	110	100	90
Gelber Weitzen . .	92	86	80
Roggen	64	60	56
Gerste	46	43	40
Hafer	32	31	30

[Nebst einem Nachtrage.]

Nachtrag
zu No. 9. des Boten aus dem Riesengebirge 1821.

(Bekanntmachung.) Auf Beschluß der Wohllöblichen Stadt-Verordneten-Versammlung soll die hiesige Stadt-Waage im Wege der öffentlichen Licitation vorläufig auf Ein Jahr und zwar vom 1. May d. J. bis ultimo April 1822 an den Meist- und Bestbietenden verpachtet werden, als wozu

der 24 März d. J.

als einziger Bietungstermin anberaumt wird. Es werden demnach alle zahlungs- und resp. cautionsfähige Pachtlustige mit gegenwärtiger öffentlicher Bekanntmachung eingeladen, am gedachten Tage Vormittags 9 Uhr auf dem Rathhause in dem Raths-Sessions-Zimmer sich entweder in Person oder durch legitimirte Bevollmächtigte zu melden und ihre Pachtgebote abzugeben, nach beendigter Licitation aber auf demnächstige Genehmigung der Wohllöbl. Stadt-Verordneten-Versammlung den Zuschlag der Pacht zu gewärtigen.

Die Bedingungen, unter welcher diese Verpachtung geschieht, können täglich in unsrer Registratur nachgesehen werden. Hirschberg, den 9. Febr. 1820.

Der Magistrat.

(Bekanntmachung.) Zum öffentlichen Verkauf des sub Nr. 225. hierselbst gelegenen Zimmer-Gesell Schauerschen Hauses ist ein neuer Bietungstermin auf

den 7. März 1821

angesetzt worden. Hirschberg, den 27. Sept. 1820.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

(Bekanntmachung.) Auf den 4. April dieses Jahres steht ein neuer Bietungstermin auf das subhastirte brauberechtigte und auf 584 thlr. abgeschätzte Haus Nr. 130. der Wittwe Schiller geb. Thiem in hiesiger Stadt vor uns an, welches Kauflustigen hierdurch bekannt gemacht wird.

Landeshut, den 7. Februar 1821.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

(Verpachtung des Stadt-Kellers nebst Branntweinbrennerei zu Greiffenberg.)

Der hiesige Stadt-Keller nebst der damit verbundenen Branntweinbrennerei soll vom 1. April c. an, fernerweit auf 3 Jahre verpachtet werden, wozu ein Licitations-Termin auf den 16ten des künftigen Monats März angesetzt worden ist, zu welchem cautionsfähige Pachtlustige Vormittags um 10 Uhr auf hiesiges Rathhaus eingeladen werden. Greiffenberg, d. 17. Febr. 1821.

Der Magistrat.

(Subhastations-Anzeige.) Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt Schuldenhalber das von dem verstorbenen Gottlieb Matzke hinterlassene, auf 77 thlr. 5 sgl. ortsgerichtlich abgeschätzte Haus Nr. 22. in Merzdorf, und ein peremtorischer Licitations-Termin steht auf

den 10. April c. Vormittags 9 Uhr

in der Amts-Canzelley zu Giersdorf an. Hermsdorf unterm Kynast, den 4. Jan. 1821.

Reichsgräflich Schaffgotsch-Giersdorfer Gerichts-Amt.

(Vermiethung.) Mit Anfang des nächstbevorstehenden Monats April wird das Logis von 2 ganz geräumigen, jede 2 Fenster breiten, Stuben im zweiten Stock des Hauses Nr. 5 auf dem Markte, wiederum zum vermiethen offen. Familien, die mehrern Gelaß wünschen, können deren 2 gerade darüber, und also von der angenehmsten Aussicht; und auch dann eine sehr angenehme Stube, ganz stille und geräuschlos im 2ten Stock hinten heraus, dazu bekommen, welches Miethern und Wirth wohl noch am angenehmsten seyn möchte. Eine eigene Küche ist in jedem Stocke befindlich, und nöthiger Gelaß im Keller und im Hofe kann zu jedem besonders angewiesen werden. Auch sind unten par terre zwei große Gewölbe und noch eines hinten im Hofe, wo auch eine Stallung für 5 Pferde leicht aptirt werden kann. Auch findet sich hinlänglich Platz zu 2 bis 3 Wagen im Hausraume. Ein großer Keller von 15 Ellen Länge, kann, als zu einem dieser Logis absolut gehörig, auch für sich ganz allein vermiethet werden.

Ueber alles weiter deshalb Nöthige kann man bei dem im besagten Hause selbst wohnenden Besitzer zu jeder Zeit Auskunft erlangen.

(Guths-Verkauf.) Ein in der Königl. Preuß. Oberlausitz gelegenes Erb- und Allodial-Ritterguth in der Gegend von Görlitz, soll Familien-Verhältnisse wegen verkauft werden. Es hat außer den gewöhnlichen Guthsgerechtigkeiten, nach geometrischer Ausmessung 1616 Dresdner oder 3131 Berliner Scheffel Land, an Feld, Wiesen und Holzung nebst Lehden und Teichen, hält 45 Stück Rindvieh, 400 Stück Schaafe und ist mit bedeutenden Zug- und Handdiensten versehen. Reelle Käufer können nähere Auskunft, auch auf Erfordern Abschrift eines Anschlags gegen 16 Gr. Abschreibegebühren erhalten, wenn sie sich selbst oder in portofreien Briefen an den Königl. Lieutenant und Kreis-Secretair Herrn Heinze in Löwenberg wenden.

(Vermiethung.) Auf der äußern Schildauergasse in Nr. 301 sind 2 Oberstuben mit Alkove, nebst Zubehör zu vermiethen, können auch bald bezogen werden, zugleich bin ich auch Willens das Haus zu verkaufen, dazu ist Stallung zu 4 Pferden, Wagen-Remise und ein großes massives Glocken-Gießhaus, alles ist mit Ziegeln gedeckt, wozu noch ein Gärtchen. Das Nähere ist bei der Eigenthümerin in Nr. 316. wohnhaft selbst zu erfahren. Wittwe Siefert.

(Vermiethung.) Der erste Stock, bestehend aus drei Stuben, nebst Küche, Keller und einem Gewölbe, ist auf Ostern in meinem Hause zu vermiethen. Schneider, Schuhmachermstr. auf der äußeren Schildauergasse.

(Vermiethung.) Auf der Stockgasse in dem Hause Nr. 123 ist künftige Ostern eine Wohnung zu vermiethen; solche besteht in 3 Stuben, wovon eine mit Alkove nebst Küche im ersten Stock, einen Platz im Keller, einen Platz im Hofe zu Holz und Platz auf dem Boden. Das Nähere erfährt man bei

Hirschberg, d. 26. Febr. 1821. J. C. Jäger in Nr. 56.

(Verkauf.) Das Haus sub Nr. 208 ist nebst Bäckerei-Utensilien zu verkaufen. Das Nähere davon ist zu hören auf der Schildauergasse bei der Frau Wittwe Sehnert.

Hirschberg, den 10. Febr. 1821.

(Verkauf.) Bei dem Dom. Reichwaldau bei Schönau sind 500 Schfl. Preuß. Maaß Saamen-Hafer zum Verkauf; derselbe ist nicht nur allein an Körnern sehr vollkommen, als auch ganz ohne allen Zusatz von Wicken und anderen Unkraut. Auf Verlangen werden Proben zugesendet.

Reichwaldau, den 26. Febr. 1821. Erbe, Wirthschafts-Beamter.

(Vermiethung.) Es ist auf der innern Schildauergasse Nr. 216 der erste Stock, bestehend in 2 Stuben nebst Alkove, Speisegewölbe und Küche, zu Johanni zu vermiethen; sollte noch eine 3te verlangt werden, so kann selbige abgelassen werden.

(Gesuch.) Sollten in hiesiger Gegend an einem Orte einige Scheffel Erdäpfel zu Saamen zu erhalten seyn, so bittet um nähere Nachricht darüber der Wirthschafts-Beamte Erbe zu Reichwaldau.

(Gesuch.) 10 bis 12 Schfl. Erdäpfel zu Saamen werden von dem Dom. Alt-Kemnitz gesucht, wer dergleichen ablassen kann, beliebe entweder beim Dom. selbst oder in der Exped. des Boten Anzeige davon zu machen.

(Dienst-Gesuch.) Ein junges gesundes Frauenzimmer von 26 Jahren sucht als Amme ein Unterkommen. Das Nähere ist zu erfahren beim Buchbinder Hr. Neumann in Greiffenberg.

(Lehrling-Gesuch.) Ein gebildeter junger Mensch, der mit gehörigen Schul-Kenntnissen versehen ist, welcher Lust hat die Goldarbeiterkunst zu erlernen, kann ein Unterkommen zu Ostern finden; wo? besagt die Exped. des Boten.

(Bekanntmachung.) Nächste Fastnacht den 6. März c. a. wird die Deputation des städtischen Schießhauses zu Landeshut einen Masken-Ball auf dem Saale desselben veranstalten. Wir versichern die beste Ordnung nebst guter und prompter Bedienung und bitten um geneigten Zuspruch. Das Entré ist für die Person 8 ggr. Münze. Der Anfang um 7 Uhr.

(Anzeige.) Eine Obligation von 300 thlr. zur ganz sichern Hypothek zu 5 pC. Zinsen eingetragen, ist zu cediren. Die Exped. des Boten weißt selbige nach.

(Gesuch.) Ein noch gutes und brauchbares Billard wird gesucht und weiset die Exped. des Boten den Käufer nach.

(Etablissements-Anzeige.) Einem Hochgeehrten Publiko beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen: daß ich mich als Gürtler hierselbst etablirt habe. Indem ich nun mit Verfertigung aller Arten Gürtler- und Bronce-Arbeiten mich zugleich hiermit empfehle, verspreche ich bei reeller und prompter Bedienung die möglichst billigen Preise, und bitte um geneigten Zuspruch. Hirschberg, den 13. Febr. 1821.

Johann Trespe, Gürtler und Bronçe-Arbeiter,
wohnhaft auf der äußeren Schildauergasse Nr. 346.

(Anfrage wegen Guthsverkauf.) Wer ein Landgut von 60 bis 80 Schfl. Aeckern nebst beständigen Gebäuden, und lebendem und todtem Inventarium, in der Gegend um Hirschberg im weitern Sinne, zu verkaufen hat, wird gebeten sich in der Exped. des Boten aus dem Riesengebirge zu melden, wo er das Weitere erfahren wird.

(Anzeige.) Das Dominium Schwarzwaldau offerirt zu billigen Preisen verschiedene Sorten geschnittener Brettwaaren und befriedigt die Anfragen nach jeder Quantität.

(Anzeige.) Geschlachtetes und ungeschlachtetes Federvieh (ersteres auf vorherige Bestellung) ist zu jeder Zeit zu bekommen bei dem Becker Blum

Nr. 648. auf dem Sande.

(Anzeige.) Da ich die Bedürfnisse meines Mündels Fr. Langen, alle baar bezahle, so ersuche ich alle und jede, demselben weder auf meinen noch seinem Namen etwas zu borgen, weil ich nichts vor denselben bezahle. Reußendorf, den 29. Jan. 1821. Der Amtmann Pietsch.

(Vermiethung.) Eine Kram-Gerechtigkeit auf dem Lande mit welcher auch Bier- und Kaffeeschank verbunden ist, soll auf mehrere Jahre baldigst vermiethet werden. Nähere Auskunft giebt das

Commissions-Comptoir von C. F. Lorentz.

(Anzeige.) Alle Diejenigen, welche in dem Nachlaß der verstorbenen Peruquier-Lamboy noch Pfandstücke stehen haben, werden hiermit aufgefordert, sich dieselben binnen 4 Wochen, spätestens bis zum 1sten April bei Unterzeichnetem einzulösen oder aber zu gewärtigen haben: daß dieselben auf Verfügung höherer Behörde öffentlich verkauft werden. Hirschberg, den 25. Februar 1821.

Hempel, Scabinus.

(Concert in Warmbrunn.) Donnerstags den 1. März. Sinfonie von Haydn. Arie. Violin-Concert v. Rode. Canon. Schluß-Sinfonie. Der Anfang ist um halb 6 Uhr.

Scholz.

(Concert.) Montag den 5. März Sinfonie v. Hayd'n. Aria für den Tenor von Dittersdorf. Declamation: a) die Feldflasche. b) Schmeichelei und Aufrichtigkeit. Ouverture v. Mozart. Anfang um 7 Uhr. Entré für die Person 4 ggr. Cour. Puschmann.

(Anzeige.) Dienstag den 6. März keine musikalische Abend-Unterhaltung.

Schreiber.

(Verloren.) Freitag den 16. Febr. ist eine 2gehäusige silberne engl. Taschenuhr mit silbergehäkeltem Uhrband, woran ein Petschaft mit einem Tobasstein, worauf die Buchstaben J. G. J. befindlich, auf dem Apartement im Burgkretscham liegen geblieben. Der ehrliche Finder wird freundlichst ersucht, sie in der Exp. d. des Boten gegen ein gutes Douceur abzugeben.

(Anzeige.) Den Herren Subscribenten auf die Neue General-Baß-Schule für den Selbstunterricht mit 100 praktischen Beispielen von C. H. Schreyer, dient zur Nachricht, daß dieses Werk angekommen und für den Preis von 18 Gr. Cour. abgeholt werden kann. C. W. J. Krahn.

(Anzeige.) Der Herr Maler Grüson, rühmlichst in unsern Gebirgsstädten als Künstler bekannt, hat zu Breslau eine Steindruckerey errichtet, und mir ein Lager seiner darin erscheinenden Kunstsachen übergeben. Folgende Artikel sind daher um beigesetzte Preise in Cour. bei mir zu haben:

1) Christus im Grabe 16 gr. 2) Die heilige Familie 12 gr. 3) Maria Verkündigung 6 gr. 4) Graf Dankelmann 10 gr. 5) Die 4 Jahreszeiten, 4 Blatt, à 4 gr. 6) Portrait des Herrn Hofrath D. Rimann zu Hirschberg 12 gr. 7) Etiqueten zum Einwickeln von Bonbons, das Dutzend 4 gr. 8) Amor, der Bogen 4 gr. 9) Portrait des Hrn. Landschaftsmaler Reinhard 12 gr. 10) Liebe und Treue 6 gr.

Alles neu erschienene und aufs Lager kommende wird in diesen Blättern angezeigt.

Hirschberg, d. 23. Febr. 1821. C. W. J. Krahn.

(Dringende Bitte an edle Menschenfreunde.) Es sind in der Nacht vom 20. bis 21. dieses Monats bei der schrecklichen Feuersbrunst in Cunnersdorf ausser den 2 Bauerguthsbesitzern noch 4 Familien in den bedauernswerthesten Zustand versetzt worden. Diese haben nicht allein durch die verheerenden Flammen ihre sämmtliche Habe verloren, sondern einige sind auch körperlich so verunglückt, daß sie schwer darnieder liegen müssen, und ihre Wiederherstellung sobald nicht zu gewärtigen ist. Ich erlaube mir demnach an alle gefühlvolle Menschen die dringende Bitte, auch diesen ohne ihre Schuld ganz verarmten Unglücklichen, eine Gabe des Mitleids zufließen zu lassen, damit denenselben in ihrem Elende einige Erleichterung verschafft werden möge. Ich werde jeden Beitrag für dieselben dankbar annehmen und aufs gewissenhafteste verwenden. Cunnersdorf, den 27. Febr. 1821. Heinrich Leupold,

Schleyerfabrikant.

(Dankbare Anzeige.) Für die bei der Feuersbrunst am 21. d. M. in Cunnersdorf verunglückten und noch krank darnieder liegenden Wolfschen Eheleute und deren 3 kleine Kinder sind an wohlthätigen Beiträgen bis jetzt bei mir eingegangen 14 Rthlr. 12 ggr. Cour., wofür ich den gütigen Gebern im Namen der Unglücklichen den herzlichsten Dank abstatte. Hirschberg, den 26. Febr. 1821.

Dr. Schubert.

(Herzlicher Dank) denen edlen Menschen, welche sich so theilnehmend für den armen Verunglückten zu Seydorf durch ihre reichlichen Gaben verwendet, daß ihm seine Schmerzen haben erleichtert werden können; ihnen dankt der Leidende auf seinem schweren und langen Krankenlager, für die ihm erzeugten Wohlthaten und bittet Gott, daß er es ihnen reichlich vergelten möge. Es sind mir und dessen Vater vom 21. bis 27. d. M. an milden Gaben eingegangen: Hirschberg Hr. Handlungsdiener Heubaum 17 sgl. 6 d'r. Warmbrunn Hr. Rendant Tilling 17 sgl. 6 d'r. Auf Veranlassung des Hr. Cantor Geisler ist von der dortigen Schuljugend gesammelt worden 5 thlr. 23 sgl. 6 d'r. Durch Frau Kaufm. R. gesammelt 2 thlr. 12 sgl. Hr. Brauer Ilgner 17 sgl. 6 d'r. Eine Ungenannte 17 sgl. 6 d'r. Petersdorf Hr. Wagenknecht 17 sgl. 6 d'r. Summa der Einnahme 11 thlr. 3 sgl. Warmbrunn, den 27. Febr. 1821.

Carl Siebenhaar.

(Dank,) den ergebensten, denen edlen Menschen die sich des armen Kranken in Boberröhrsdorf ferner annahmen. Noch ist eingegangen: 1) Von Hrn. P. R. in R—tz. 4 gr. Cour. 2) Hr. P. T. in W. 4 gr. Cour. 3) Hr. P. M. in L. 10 sgl. Mze. 4) Hr. C. D. in H—f. 4 gr. Mze. 5) Frau W. S. in H. alle Monate 4 gr. Mze. 6) Außerdem hat der Herr Graf v. Schafgotsch zur Bezahlung wundärztlicher Behandlung zehn Rthlr. Cour. huldreichst eingesandt. Leonhard,

p. t. Gerichts-Verwalter.

(Wohlthat.) Unterm 27. Febr. ist mir durch Herrn Conrektor Bresler in Schmiedeberg ein milder Beitrag von seinen Schülern von 3 thlr. 2 sgr. 7 1/2 d'r. N. Mze. für die armen Abgebrannten in Kunnersdorf eingesandt worden; desgleichen auch 1 thlr. Cour. v. Hrn. L. in S. Beides habe ich Herrn Ksm. Schulz zur geneigten Vertheilung übergeben. Indem ich den ganz ergebensten Dank dafür sage, zeige ich hiermit an, daß ich gern Beiträge annehmen und richtig befördern werde.

C. W. J. Krahn.

Diese Wochenschrift erscheint alle Donnerstage in der priv. Stadt-Buchdruckerei bei Carl W. J. Krahn auf der innern Schildauergasse Nr. 195.